

## Johannes Wilhelm Köthe,

Ritter des Rothen Adlerordens III. Kl., emer. Pastor zu Altdöbern, Superintendent des Kalauer Kreises und Director des Schullehrer-Seminariums in Altdöbern, † am 1. Januar 1867.

Von Bronisch, Pastor in Pritzen bei Alt-Döbern.

Wir geben im Nachstehenden eine gedrängte Lebensskizze des Mannes, der, wenn er auch nicht Mitglied unsrer Gesellschaft war, doch durch seine Geburt, seinen Bildungsgang und seine amtliche Stellung der Lausitz angehörte, und zwar zunächst als Auszug aus dem von ihm eigenhändig aufgesetzten Lebenslaufe, worin er sich also vernehmen läßt:

„Ich bin geboren den 3. April 1783 in Lübben, wo mein Vater Karl Christoph Köthe als Königl. Sächs. Geleitsmann des Lübbener Kreises, verhehlicht mit Friederike Marie Sophie geb. Lippach, beamtet war und ein eigenes Haus besaß. Unter meinen neun Geschwistern war ich der dritte Sohn; jünger als ich waren drei Söhne und drei Töchter. Die Eltern ließen den Kindern eine ebenso strenge als liebevolle Erziehung zu Theil werden. Den ersten Unterricht ertheilten mir zwei Schüler des Lyceums meiner Vaterstadt, bis ich nach meiner Confirmation in das Lyceum selbst eintrat, wo ich allmählig in die erste Klasse hinaufrückte. Mein gegen zwei Jahr älterer Bruder Friedrich August\*) war schon früher auf das Gymnasium zu Budissin gegangen. Zu Ostern 1799 wurde ich ihm dorthin nachgesandt, weil jene Bildungsanstalt damals eines ausgezeichneten Rufes genoß, und so konnte ich mich der aufmerksamen und berathenden Liebe des erfahrenern Bruders zwei Jahre lang erfreuen, bis er zu Ostern 1801 auf die Universität Leipzig abging. Meine Lehrer auf dem Gymnasium waren der Rector Gedike, der Conrector Hartung und der Subrector Demuth. Zu Ostern 1803 ging ich mit guten Zeugnissen versehen auf die Universität Leipzig, um dort Theologie zu studiren. Die Professoren, deren Collegia ich vorzugsweise besuchte, waren Cäsar, Seidlitz, Burscher, Beck, Rosenmüller sen., Carus und Schott. Nach zwei Jahren trat ich in das Predigercollegium, das unter der Leitung des Archidiaconus an der Nicolaikirche Niedel stand, und in das philologische Seminar des Professor Schott. Durch Fürsorge und Vermittelung des Directors an der Bürgerschule Gedike, der von Budissin nach Leipzig versetzt worden war, fand ich eine Anstellung als Lehrer an dieser Schule. Die äußern Vortheile, welche das temporäre Amt mir brachte, wurden aber aufgewogen durch den

\*) Anm. des Einsenders. Dieser Bruder, der in der theologischen Literatur nicht unbekannt ist, promovirte in Leipzig zum Dr. philos., erlangte später eine theologische Professur in Jena und wurde endlich als Oberpfarrer und Superintendent nach Altstädt im Weimarischen berufen, wo er im Jahre 1850 verstorben ist.